



Ein weites Herz

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

EIN WEITES HERZ – ISA VERMEHREN

Eine DVD mit den öffentlichen Vorführrechten erhalten Sie hier:

Deutschland 2013

Spielfilm, 120 Min.

Regie: Thomas Berger

Buch: Annette Hess mit Franziska Gerstenberg u. Thomas Berger, frei nach dem Roman „Ein weites Herz – Die zwei Leben der Isa Vermehren“ von Matthias Wegner, erschienen im Claasen Verlag, Berlin

Kamera: Frank Küpper

Produzenten: Jutta Lieck-Klenke, Dietrich Kluge

Produktion: Network Movie, Film- und Fernsehproduktion GmbH & Co. KG

Produktionsleitung: Michael Wagner

Redaktion: Günther van Endert

Darsteller(innen): Nadja Uhl (Isa), Peri Baumeister (Elisabeth), Iris Berben (Isas Mutter) u.v.a.

FSK: ab 12



GLIEDERUNG

Einsatzmöglichkeiten (Themen, didaktische Hinweise)	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Kurzbiografie	S. 03
<i>Ein weites Herz</i> – Der Film	S. 09
Kapitelüberblick	S. 10
Inhalt	S. 10
Links	S. 15
Überblick Materialblätter	S. 15
M1-M7	S. 16-27

EINSATZMÖGLICHKEITEN THEMEN

Nationalsozialismus, Frauen, Geschichte, Biografie, Zivilcourage, Ethik, Weltanschauung, Weltbild, Glaube, Katholizismus, Konversion, Kirche, katholisch

DIDAKTISCHE HINWEISE

Eingesetzt werden kann der Film in den Fächern Ev. und Katholischen Religion, Philosophie (unter Hinzuziehung der Publikation „Reise durch den letzten Akt“ von Isa Vermehren), Geschichte und Ethik. Im Deutschunterricht ist der Film geeignet, anhand einer Gegenüberstellung von Spielfilm und Dokumentation, unterschiedliche Gattungen des Mediums zu besprechen (Aussage, Wirkung, Absicht...).

Die einzelnen Materialien, M1 – M7, sind als je für sich stehende Module zur Auswahl bereit gestellt. Sie können zur Vor- oder/und Nachbereitung der Auseinandersetzung mit dem Film in Gemeinde und Schule eingesetzt werden. Dabei können entweder einzelne thematische Aspekte des Films vertiefend behandelt werden, oder der Film insgesamt in ausgewählten Aspekten analysiert, bewertet und reflektiert wird.

KURZCHARAKTERISTIK

Familie Vermehren zeichnet ein enger Zusammenhalt aus. Als Tochter Isa auf ihrer Examensfeier die Nazis bloßstellt, muss sie ihren Plan, Lehrerin zu werden, aufgeben. Als Sängerin mit Akkordeon setzt sie ihre Provokationen im politischen Kabarett erfolgreich fort. Doch mit zunehmender Berühmtheit wachsen die Spannungen – auch zu ihrem Bruder Erich, der gerne Karriere im Diplomatischen Dienst machen möchte. Über seine Frau, die faszinierende Gräfin Elisabeth von Plettenberg, findet Isa inmitten der Kriegswirren zum Katholizismus, aus dem sie in den dunkelsten Momenten der deutschen Geschichte Kraft schöpfen wird.... „Ein weites Herz“ – die bewegende Lebensgeschichte einer mutigen Frau, die vor Beginn des Krieges zum Katholizismus konvertiert, in Kriegszeiten die Courage bewahrt, ihre Familie zusammenhält und später ins Kloster eintritt (nach: ZDF).

KURZBIOGRAFIE: ISA VERMEHREN (1918–2009)

Vor einigen Jahren stellte das ZDF – in der Absicht „Unsere Besten“ zu ermitteln – Fernsehzuschauern die Frage nach den ihrer Meinung nach „größten Deutschen“. Bismarck wurde genannt, Adenauer, Einstein, Goethe... Als die Schauspielerin Judy Winter in einer Talkshow mit dieser Frage konfrontiert wurde, und die Gesprächspartnerin vermutete, nun werde sicher Marlene Dietrich genannt, überraschte Judy Winter mit der Antwort: „Nein, ich bin für Isa Vermehren“.¹

2009 stirbt die Ordensfrau Isa Vermehren im Alter von 91 Jahren – ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz, dem Verdienstkreuz des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Deutschen Predigtpreis. Die Trauergemeinde ist groß, die Medien voller Nachrufe. Geehrt wird darin die Schriftstellerin, Kabarettistin, Sängerin, Schauspielerin, Ordensfrau, ehemalige KZ-Insassin, Lehrerin, Direktorin, Sprecherin – als erste Frau – des „Wort zum Sonntag“, Schul-Direktorin, Vortragsreisende.

¹ Ich bin nicht immer laut. Vom Kabarett ins Kloster – Der lange Weg der Isa Vermehren. Ein Portrait von Volker Kühn (DVD-Booklet).

Wer den TV-Unterhaltungs-Film **Ein weites Herz** – frei nach der gleichnamigen Biographie von Matthias Wegner – sieht, erhält einen Einblick in einen kleinen – wiewohl sicher entscheidenden – Abschnitt ihres langen, wechsellvollen Lebens. Abgesehen von einigen eher gewagten Deutungsversuchen der Lebensgeschichte dieser Ordensfrau lässt der Film doch eine Ahnung von der eindrucksvollen Persönlichkeit Isa Vermelehrens entstehen.

Wer sich darüber hinaus mit dieser exemplarischen Gestalt des 20. Jh.s beschäftigen möchte, kann zurückgreifen auf persönliche Schriftzeugnisse Vermelehrens, Vortragsaufnahmen, Predigten, Briefe, Hörbücher, Plattenaufnahmen und nicht zuletzt auf die biographische Vorlage des Films **Ein weites Herz**.²

Wer die Sichtung des Films so in einen weiterführenden Kontext zusätzlicher Auseinandersetzung stellt, gewinnt die Begegnung mit einer hoch interessanten, vielschichtigen Persönlichkeit der jüngeren Geschichte bzw. Kirchengeschichte.

ISA VERMEHREN – WER IST DAS? LEBENSWEG DER ISA VERMEHREN

(nach Matthias Wegner, *Ein weites Herz. Die zwei Leben der Isa Vermehren*)

Isa wird am 21. April 1918 in Lübeck als Tochter einer alteingesessenen Patrizierfamilie geboren. (Thomas Mann nutzt den Namen der Familie in „Tonio Kröger“ bei der Figur der „Magdalena Vermehren“ - Tanzstundenliebe der Hauptfigur –, die in Wirklichkeit Brehmer hieß. Der Name „Vermehren“ schien Thomas Mann die altherwürdige Herkunft der Figur aus Lübecker Patrizierkreisen eher zu unterstreichen.) Isas Bruder Michael ist vier Jahre älter, ihr jüngerer Bruder Erich kommt 1919 zur Welt. Mit diesem ist die Verbindung zeitlebens am engsten.

Der Vater Vermehren ist angesehener Anwalt – zunächst in seiner Heimatstadt – später in Hamburg. Isas Mutter – intellektuell, politikinteressiert – wird später in den dreißiger Jahren Journalistin. Die Vermelehrens führen eine eher „liberale“ offene Ehe. Dazu ein früheres Kindermädchen, zitiert in „Ein weites Herz“ (S. 25)³: „... dass diese Ehe ein modernes, sehr freies Verhältnis war, in dem jeder seinen Weg gehen durfte, sei ihr sehr früh klar gewesen.“ Der Umgang der Eheleute miteinander habe „nicht gerade zärtlich“ gewirkt, aber die „durchaus freundlichen Basis sei doch unübersehbar gewesen. Nie sei ein böses Wort gefallen, und die Kinder hätten nie etwas von einer Trübung in dem elterlichen Verhältnis zueinander erfahren“ (S. 25).

Die Familie Vermehren ist liberal, humanistisch geprägt, eher unreligiös⁴, aufgeklärt, politisch der bürgerlich-konservativen Richtung zugehörend. Ein Erstarken traut man dem Nationalsozialismus nicht zu. Isas Mutter – nachdem sie früh „Mein Kampf“ gelesen hat – weiß die Gefahren einzuschätzen. Die Erziehung der Kinder ist liebevoll, großzügig und wohl geprägt von der Absicht, selbstbewusste Repräsentanten „besserer“ Kreise zu bilden. Bewussten Kontakt mit der (protestantischen) Kirche, in die hinein die Kinder getauft werden, pflegt man nicht.

Geprägt sind die Jahre ab etwa 1926 durch viele Reisen, die Isa mit Mutter und dem jüngeren Bruder unternimmt: ein halbes Jahr Italien, ein halbes Jahr Schweiz, ein halbes Jahr Bodensee. ... Erst ab 1929 wohnt man wieder beisammen – zunächst in Travemünde, später im großelterlichen Haus in Lübeck. Isa wird ins Gymnasium eingeschult.

Die heraufziehende Gefahr des Nationalsozialismus wirft bereits Schatten und es ist vor allem die Mutter Petra Vermehren, die vor seinen Gefahren warnt. Schon vor der Machtergreifung 1933 fechten selbst die Schüler am Gymnasium weltanschauliche „Kämpfe“ aus. Bereits jetzt beginnt die „Scheidung der Geister“ in „der ist dafür“ und „der ist dagegen“. Als Isa dann nach der Machtergreifung bei einem Apell den Hitlergruß verweigert, weil man einer jüdischen Mitschülerin untersagt hatte, diesen zu leisten, wird ihr nahe gelegt, die Schule zu verlassen.

² Matthias Wegner. *Ein weites Herz. Die zwei Leben der Isa Vermehren*. München 2003.

³ Matthias Wegner. *Ein weites Herz. Die zwei Leben der Isa Vermehren*. München 2003.

⁴ <http://www.isa-vermehrten.de/cms/Vermeehren/Texte.php> Rolle relig. Erziehung im Elternhaus Vermeehren.

In der Enge Lübecks fühlt man sich wegen der allseits bekannten Haltung der Vermehrens der neuen Diktatur gegenüber nicht mehr sicher. Mutter Vermehren siedelt mit Erich und Isa nach Berlin über. Der Vater zieht nach Hamburg. Der älteste Sohn ist Internatsschüler.

Musikstunden gehörten von klein auf zum „Programm“ der Erziehung. Nachdem Blockflöten- und Geigenunterricht bei Isa auf wenig Gegenliebe stieß, erhielt sie auf ihren Wunsch hin Akkordeonunterricht. Als ihre Schulzeit nun abrupt endete, hatte sie es bereits zu einer gewissen Meisterschaft auf diesem Instrument gebracht. Mit Begeisterung spielte sie vor allem Seemannslieder. Ihrem fröhlichen, unbeschwerten Temperament kam diese Musik entgegen.

In Berlin nun – vor die Notwendigkeit gestellt, zum Lebensunterhalt beizutragen – ergab sich ein Kontakt zu Werner Finck, in dessen „literarischen Kabarett“ sie mit ihrem Lied „Eine Seefahrt die ist lustig“ eine Karriere als gefeierter Bühnenstar beginnt. Ihre freche, unkomplizierte, offene und charmante Art kommt an. Es folgen Plattenaufnahmen, Radioauftritte, Konzertreisen.

Als die Gestapo 1935 die Katakomben wegen „staatsfeindlicher“ Inhalte schließt, wird der Großteil der Künstler verhaftet. Isa hat Glück. Man lässt sie zunächst unbehelligt.

Noch wohnt Isa mit ihrer Mutter zusammen. Ihre Zeit ist angefüllt mit Schauspielunterricht, Radio- und Filmstudio-Terminen, Konzerten in vielen deutschen Städten. Politisch verhält man sich möglichst unauffällig. Mutter Vermehren ist über die Zeitung, bei der sie als Redakteurin (erste Frau als außenpolitische Redakteurin beim „Berliner Tagblatt“) arbeitet, jederzeit gut informiert. Der große Freundeskreis steht in „verdeckter“ Distanz zum Regime. Um Isa herum mehrt sich brutales Vorgehen der Gestapo: Menschen verschwinden plötzlich, werden verhaftet. – Ihr Vater lebte derzeit in Hamburg. „Für seinen hartnäckig verteidigten Glauben an eine rechtsstaatliche Ordnung schien er hier besser eintreten zu können als in Berlin oder gar Lübeck. Er war ebenso fleißig wie genussfreudig, bewegte sich in der anregenden Gesellschaft der Hamburger Juristen, Kaufleute und Lebenskünstler und pflegte sein Interesse für die bildende Kunst. Um das Wohlergehen seiner Kinder kümmerte er sich auch aus der Ferne fürsorglich“ (S. 68).

Isa Vermehren hatte seit ihrer Zeit in der Katakomben „ihre Fähigkeit, das Publikum zu Beifallsstürmen hinzureißen, ständig verbessert. Ihre elektrisierende Kraft, ihre vor guter Laune berstende Musikalität, die schrillen Pfliffe auf zwei Finger trugen ihr die Herzen der Zuhörer zu. Auch wenn die meisten ihrer Seemannslieder frei waren von jeder politischen Anspielung: Mit ihrer jugendlichen Explosivität vermochte sie Jung und Alt, Frauen wie Männer zu bezaubern und für einen Augenblick aus dem Alltagsleben zu reißen. Das Mädchen verfügte über einen ungewöhnlichen Charme des Ausdrucks. ... Die Lebensfreude dieser ungewöhnlichen Persönlichkeit übertrug sich auf ihre ganze Umgebung, und der ungekünstelte Wortwitz der Sängerin tat ein Übriges“ (S. 70).

In dieser Zeit denkt Isa darüber nach, was „sie mit ihrem Leben eigentlich anfangen soll“ (ebd.). Eine Karriere als Sängerin scheint ihr keine ernsthafte Option. Sie beschließt, um in der Lage zu sein, systematisch zu reflektieren und zu argumentieren, ja einfach, um fähig zu sein, eigenständige Urteile zu fällen, das Abitur nachzuholen. Mit dem Besuch eines Abendgymnasiums ist es ihr möglich, sowohl ihre Auftritte fortzusetzen, als auch ihre Ausbildung zu beenden. Hierzu der Biograph Wegner: „Politik hatte sie nie interessiert, doch nun musste sie täglich schmerzlich erfahren, dass sie ihr nicht entrinnen konnte. Um sich herum registrierte sie überall die Preisgabe jener Werte von Menschlichkeit und Anstand, die in ihrem Elternhaus als selbstverständlich gegolten hatte. Sie suchte nach inneren und äußeren Fluchträumen – und war entschlossen, ihre Zukunft nicht einfach dem Lauf der Dinge zu überlassen. ... Die Begeisterung für das Hakenkreuz, die geradezu gierige Suche nach der starken Hand eines selbsternannten, anmaßenden ‚Führers‘ stießen sie ab. Auf menschliche Tugenden war kein Verlass mehr. ... Die Auftritte in der ‚Katakomben‘ hatten ihr wenig Zeit zum Nachdenken über Fragen der geistigen Orientierung gelassen, nun aber häuften sich die Anlässe, über das Alltägliche hinaus den Fragen nachzusinnen, die jenseits von Erfolg und Misserfolg,

jenseits von heiteren und trüben Stimmungen lagen“⁵. So fragt sie: „Wofür kann man leben, wofür sterben. Was ist Wahrheit. Was ist das Gute. Ich war sehr absolut.“ (ebd.) – Auf dem Hintergrund dieser Entwicklung beginnt sie 1935 die Fortsetzung ihrer Schulausbildung. Parallel hierzu arbeitet sie als Sängerin und Schauspielerin. 1937 geht ihre Mutter als Auslandskorrespondentin nach Athen.

Isa wohnt nun allein in der Fasanenstraße in Berlin. Ihre finanziellen Mittel sind karg, aber ausreichend. Der Vater unterstützt ihre Ausbildung und ergänzt ihr selbstverdientes Einkommen. In Vorbereitung auf das Abitur zieht sie sich zeitweise an die Ostsee zurück, beschäftigt sich mit Philosophie, Buddhismus und gerät während ihrer Studien auch an die Bücher des katholischen Theologen und Jesuiten Otto Karrer, dessen Buch „Das Religiöse in der Menschheit und das Christentum“, sie außerordentlich fesselt.

Als sie bei einer der (durchaus zahlreichen) Partys in ihrem Freundeskreis auf die Verwandte eines Freundes, Elisabeth von Plettenberg, trifft und deren selbstbewusste und kenntnisreiche Diskussion über den katholischen Glauben mit einem anderen Gast verfolgt, kommt diese Begegnung keineswegs einem „Blitz aus heiterem Himmel“ gleich. Isas durch Karrer geweckte Neugierde auf den Katholizismus war bereits lange gewachsen. Während im Umfeld das Wüten der Nazis immer grausamer wird, sucht Isa nach einem festen Fundament für ihr Leben. (Aber sie hat es immer bestritten, dass ihre Hinwendung zum katholischen Glauben vorrangig auf die Repressalien in ihrem Umfeld zurückzuführen sei.)

In Isas Freundeskreis gibt es eine Vielzahl von Katholiken, die sich für ihren Glauben bereits in Gefahr gebracht haben. Auch Elisabeth von Plettenbergs Eltern hatten 1937 zur Verbreitung der Enzyklika „Mit brennender Sorge...“⁶ unter deutschen Katholiken gesorgt und waren so ins Visier der Gestapo geraten. Von der „geschliffenen und selbstbewusst vorgetragenen Apologetik“ des katholischen Glaubens Elisabeth von Plettenbergs ist Isa Vermehren zutiefst beeindruckt. Am Ende des geselligen Abends spricht Isa das Fräulein an und gesteht: „Wenn es einen Gott im Himmel gibt – was ich nicht weiß –, dann hat er Sie heute Abend geschickt, damit Sie mich zu ihm führen. Wollen Sie das bitte tun?“ Die überraschte Gräfin stimmt zu. Sie übernimmt eine intensive „Einführung“ in die Welt des katholischen Glaubens, der sich auch Isas Bruder Erich anschließt. Dazu der Biograph: „Isa Vermehren hat oft darauf verwiesen, welche Bedeutung die Begegnung mit Elisabeth Plettenberg für sie hatte, wobei sie weniger deren einnehmendes Wesen meinte als die spirituelle Leuchtkraft, die verführerische Selbst- und Glaubensgewissheit, die von dieser ausgegangen seien. Sie bewunderte den Charme, die Klugheit, auch den geistvollen Witz dieser glaubensfesten und mit geradezu eisernen missionarischen Energien ausgestatteten Botschafterin Christi. Was Isa ergriff, war nicht allein der Mensch Elisabeth Plettenberg, sondern der Rausch einer ‚himmlischen Berufung‘, von der die spätere Ordensfrau sagt: ‚Der liebe Gott hat damals ordentlich zugegriffen‘“⁷. (In einem Interview, das Volker Kühn 2002 mit Isa Vermehren führte, nimmt sie noch einmal ausführlich Stellung zu den Themen „Berufung“ und „Gnade“ in ihrem Leben. S. DVD-Bonusmaterial, ab Min. 29:00)

1938 konvertiert Isa, ein Jahr später Erich – zum Entsetzen der Mutter Petra Vermehren („ausgerechnet katholisch!“) – zum Katholizismus. Die vorbereitende systematische Glaubensunterweisung hatte die Gräfin übernommen. Isas Bruder Erich fühlt sich zu Elisabeth von Plettenberg nicht allein wegen ihrer „spirituellen Leuchtkraft“ (S. 85) hingezogen. 1941 heiratet er die Frau, von der Petra Vermehren überzeugt war, sie habe die Köpfe ihrer Kinder verwirrt.

5 Ebd. S. 74

6 Auf die zunehmenden Repressalien gegen katholische Geistliche und auch Laien reagierte Pius XI. am 17. März 1937 mit der Enzyklika „Mit brennender Sorge“, online abrufbar unter: http://www.vatican.va/holy_father/pius_xi/encyclicals/documents/hf_p-xi_enc_14031937_mit-brennender-sorge_ge.html

Pius XI. warf der NS-Regierung die Verletzung des Konkordats sowie die zunehmende Unterdrückung der Katholiken im Deutschen Reich vor und verurteilte die durch die Nationalsozialisten propagierte Lehre von Volk und Rasse als Götzenverehrung. Die heimliche Verbreitung des Schreibens unter deutschen Katholiken war ein gefährliches Unterfangen.

7 Matthias Wegner. Ein weites Herz, a.a.O., S. 86.

Schon bald nach ihrer Konversion gibt es seitens Isas Überlegungen, ins Kloster einzutreten – bevorzugt denkt sie hierbei an den Orden Sacre-Coeur-de-Jesus, den sie kennenlernt, als sie 1939 in das Studentinnen-Wohnheim der Schwestern in Berlin-Grunewald einzieht, um sich in Ruhe auf ihren Abschluss vorzubereiten. Die „anziehende Spiritualität dieser Gemeinschaft, in der Mitglieder aus acht Nationen vertreten waren, habe bei ihr ‚Liebe auf den ersten Blick‘ ausgelöst, sagt sie später.“ (S. 93) Oberin der Gemeinschaft ist zu dieser Zeit Paula Wehrhahn, eine Cousine Kardinal Josef Kardinal Frings. Sie übernimmt Isas weitere „Glaubensunterweisung“.

So kommt diese in Berührung mit der Geschichte der Ordensgründerin der über die gesamte Welt hin vertretenen Sacre-Coeur-Gemeinschaft: Sophie Barat.

Isa Vermehrens weiterer Weg ist auf Engste verknüpft mit Zielen, Idealen und Haltungen dieser Frau des späten 18. und frühen 19. Jh.s, die einen Erziehungsorden gründete, der sich in kürzester Zeit in vielen Ländern verbreitete.

Sophie Barat sei „eine Frau mit Kopf und Herz und einer ebenso sanften wie festen Hand, eine sichere Wegweiserin durch ein von Revolutionen geschütteltes Jahrhundert“ und – nicht zuletzt – eine ideale Pädagogin gewesen. In diesen Worten schwingen deutlich die eigenen Ziele mit, die sich in Isa Vermehren zu formen begannen und die sie später so umfassend realisiert hat.“ (S. 96) Die Ziele des Ordens werden von einer Hamburger Vertreterin beschrieben als Bemühen „um die Vermittlung soliden Wissens, das die Basis ist für begründete Entscheidungen und verantwortliches Handeln...“, um den Einsatz für Gerechtigkeit, für ein friedliches Miteinander der Kulturen, um die Solidarität mit den Armen im eigenen Land und in den Ländern der Dritten und Vierten Welt. Vor allem aber geht es ihnen um die Liebe des barmherzigen Gottes, die unsere Welt lebens- und liebenswerter macht, frei und schön“ (S. 105).

Vorsichtige Anfragen Isas bei den Schwestern um evtl. Aufnahme werden abschlägig beschieden: „Lernen Sie erst einmal etwas!“, heißt es. Letztlich war es damals wohl ihre Karriere als Sängerin, die man seitens des Ordens skeptisch beurteilte. 1939 besteht Isa das Abitur. Finanziell hält sie sich durch Bühnen- und Filmauftritte sowie Konzerte über Wasser. Nach wie vor hat sie einen ausgewählten Freundeskreis, in dem man häufig zusammenkommt. Hier trifft sie auf Karl Heinz Beutler, zu dem sie sich sehr hingezogen fühlt. Dieser, ein überzeugter Katholik wie inzwischen Isa, überlegt vielleicht ganz in den Dienst der Kirche zu treten und Priester zu werden. Ebenso gut kann er es sich vorstellen, mit Isa eine große Familie zu gründen. Am Fest der Hochzeit des Bruders Michael Vermehren mit Elisabeth Gräfin Resseguier verloben sich die beiden. Wenig später fällt Karl Heinz Beutler in Russland.

Isa Vermehren wird während des Krieges aufgefordert, die Soldaten an den Kriegsschauplätzen mit ihrer Kunst zu unterhalten. Sie reist nach Frankreich, Italien, Norwegen, Polen, Russland und sorgt mit ihrer „Knautschkommode“ für „gute Laune“ bei den deutschen Wehrmachtssoldaten. Das Studium ist ihr zu ihrem Bedauern wegen des Krieges versagt.

Erich Vermehren ist seit 1941 mit Elisabeth von Plettenberg verheiratet. Der promovierte Jurist bekommt auf Vermittlung seiner jungen Frau (Verwandte von Platens) eine Stellung im diplomatischen Dienst in Istanbul. Seine Frau darf ihn nicht ins Ausland begleiten. Ihre Familie steht unter strengster Aufsicht der Gestapo. Als es ihm zwei Jahre später gelingt, seine Frau in die Türkei zu holen, setzt er sich – eine bis ins kleinste Detail geplante Aktion – mit ihr nach Kairo ab, das zu dieser Zeit unter britischer Herrschaft steht. Man hatte versucht, diese Aktion wie eine Entführung durch alliierte Streitkräfte erscheinen zu lassen; doch ausländische Zeitungen entlarven diese Flucht schon bald als geplant ausgeführtes Überlaufen Erich Vermehrens.

Die Machthaber in Deutschland sind außer sich vor Wut, als der Vorfall publik wird: Man beschließt als eines der ersten Male zu einem neuen Mittel zu greifen: Sippenhaft. Petra Vermehren wird aus Lissabon nach Berlin zitiert und ebenso wie ihr Sohn Michael, ihr Mann und ihre Tochter festgenommen. Alle vier werden ins KZ verschleppt. Die Eltern und Michael nach Sachsenhausen, Isa Vermehren nach Ravensbrück.

Isa Vermehren hat im Jahr ihrer Befreiung auf Wunsch ihrer Eltern ihre Erlebnisse in dieser KZ-Zeit in einem detaillierten, bewegenden Bericht niedergeschrieben. Das Werk wird noch 1946 als eines der ersten seiner Art durch den Verleger Wegner in Hamburg veröffentlicht: Es ist die „Reise durch den letzten Akt – Ravensbrück, Buchenwald, Dachau: eine Frau berichtet.“⁸

Das Buch ist bis heute ein Standardwerk als Zeugnis dafür, was unter nationalsozialistischer Herrschaft Menschen einander angetan haben an körperlichen und seelischen Qualen.

Die junge Frau sah sich in dieser Zeit, eher im „Glauben gestärkt“ als entmutigt: „Ich habe sowohl in meinem Glauben an Gott wie in meinem Urteil über den Menschen dazu gewonnen durch diese Zeit.

Denn das, was man da sehen konnte an Schrecklichem zwischen den Menschen, wie die sich gegenseitig gequält und verachtet und bespuckt und geschlagen haben – da ist mir doch aufgegangen und deutlich geworden: dies alles hat sich Jesus Christus ja auch von uns gefallen lassen müssen. – Verloren habe ich allerdings meinen naiven Glauben an den guten Menschen. Ich denke, seine Gutheit ist außerordentlich gefährdet, z.B. durch dieses Nicht-wahr-haben-wollen, Nicht-Hingucken-wollen, Nicht-zur-Kennntnis-nehmen-wollen. Sich nicht ganz verantwortlich fühlen, nicht ganz bei sich zu sein – all diese Halbheiten, mit denen wir da ständig zu tun haben, die machen doch den Zweifel an seiner Gutartigkeit, seiner verlässlichen Gutheit sehr begreiflich.“ (Aus einem Interview mit Volker Kühn, 2002. S. DVD-Bonusmaterial „Ein weites Herz“, TV-Film, ZDF 2013)

Ihr Erlebnisbericht „Reise durch den letzten Akt“, den sich Isa Vermehren 1945 nach ihrer Befreiung gleich von der Seele schreibt, um all das Furchtbare, das sie in den Lagern erlebt hatte zu verarbeiten, stellte auch den Versuch dar, das Unbegreifliche zu begreifen.

1947 tritt Isa noch einmal – weil sie Geld braucht – im Kabarett auf und spielt eine der Hauptrollen in Helmut Käutners Trümmerspiel „In jenen Tagen“. Es sind ihre letzten Auftritte.

Ihre erneute Anfrage bei den Sacre-Coeur-Schwestern – diesmal in Bonn-Pützchen – mit Bitte um Aufnahme wird positiv beantwortet unter der Bedingung bzw. Voraussetzung, sie lege ein Lehrerinnenexamen ab. So studiert sie Englisch und Deutsch, später Philosophie und Geschichte und legt unter größten Mühen bereits 1951 das 1. Staatsexamen ab. 1952 wird sie als Postulantin aufgenommen. Nach ihrem Referendariat wird sie Lehrerin am Bonner Adelheid-Gymnasium. Innerhalb kürzester Zeit wird sie dort Schulleiterin. Als Lehrerin und Internatsleiterin ist sie bei ihren Schülerinnen außerordentlich beliebt. Sie ist zugleich streng, fordernd und heiter, humorvoll und tolerant. Bis ins hohe Alter hinein halten viele ehemalige Schülerinnen Kontakt zu ihr.

1969-1982 wird sie als Schulleiterin der Sophie-Barat-Schule nach Hamburg gerufen. Sie prägt das Schulleben in diesen außerordentlich „bewegten“ Zeiten mit ihrer unverwechselbaren Persönlichkeit. Sie selbst empfindet sich als „schlechte“ Lehrerin, zu „unsystematisch“, zu ungeduldig. Ihre Schülerinnen bescheinigen ihr einen Unterricht, der niemals langweilig war.

Wichtig war Isa Vermehren die ganzheitliche Bildung der jungen Menschen, eine Erziehung, die nicht allein auf Wissen ausgerichtet ist, sondern zugleich auf „Herzensbildung“ und mündiger Verantwortlichkeit.

Die Ergebnisse des 2. Vaticanums beurteilt Isa Vermehren mit „gemischten Gefühlen“. Sie selbst sieht sich als „krachkonservativ“, behält auch ihr Habit, als viele Mitschwestern es ablegen. Bei aller Verteidigung konservativer Standpunkte ist sie immer gesprächsbereit, neugierig, offen, neugierig auf andere Meinungen.

⁸ Isa Vermehren. *Reise durch den letzten Akt. Ravensbrück, Buchenwald, Dachau: eine Frau berichtet.* München 1946 (Orig.), Neuauflage: Hamburg 1979, 2. Auflage Hamburg 2012.

Kämpferisch ihren eigenen Standpunkt zu verteidigen oder ad absurdum zu setzen, liegt ihr nicht. Vor allem Erich Vermehren war Vertreter jener Gruppierung, die sich vehement gegen die Feier der Eucharistie in der Landessprache einsetzten.

1982 überrascht eine Nonne namens Isa Vermehren die ARD-Zuschauer am Samstagabend mit dem „Wort zum Sonntag“, das sie temperamentvoll, erfahrungsgesättigt, überzeugend, charmant mit viel Wortwitz, Verstand und Liebenswürdigkeit fortan über zwölf Jahre hinweg vorträgt. Sie ist die erste Frau, die diese Sendung bestreitet und sorgt dafür, dass so mancher Zuschauer, der ansonsten eher geneigt war, bei dieser Sendung umzuschalten, gebannt zuhörte.

Nach ihrem Abschied in Hamburg kehrt sie zurück nach Bonn, wo sie zunächst 20 Jahre mit mehreren älteren Mitschwestern in einer gemieteten Villa im Bonner Stadtgebiet wohnt. Zahlreiche Vortragsreisen, Seminare, Veröffentlichungen, Kongresse prägen auch diese Zeit. 2003 wird die „Selbstversorgung“ im Bonner Haus zu mühsam. Bis zu ihrem Tod 2009 lebt sie im Alterswohnheim der Schwesterngemeinschaft in Bonn-Pützchen.

Mit ihren Eltern und Brüdern hat Isa Vermehren zeitlebens ein inniges, herzliches Verhältnis verbunden. Man hält sich auf dem Laufenden, telefoniert, schreibt und (seltener) besucht sich. Die Reportagen ihres als Fernsehjournalisten bekannten Bruders, Michael Vermehren, verfolgt sie sehr interessiert.

Die Verbindung zu ihrem jüngeren Bruder Erich Vermehren (er und seine Frau nennen sich später de Saventhem – nach dem Ursprungsort der Vermehrens) bleibt am engsten. Erich und seine Frau ziehen in ihren letzten Jahren in die Nähe der Schwester und Schwägerin nach Bonn. Auch die Mutter sucht in den späten 60er Jahren die Nähe ihrer Tochter und mietet eine Wohnung in Bonn. Doch kurze Zeit später wird Isa nach Hamburg gerufen. Die Mutter erliegt wenige Jahre später ihrem Krebsleiden.

Quellen dieser Ausführungen sind:

1. Matthias Wegner. Ein weites Herz. Hamburg 2003.
2. Isa Vermehren. Reise durch den letzten Akt – Ravensbrück, Buchenwald, Dachau: eine Frau berichtet. Hamburg 1979/2003/2012. Originalausgabe 1946.
3. Volker Kühn – Isa Vermehren. ZDF-Fernsehinterview 2002. In der Reihe: Zeugen des Jahrhunderts „Isa Vermehren im Gespräch mit Volker Kühn“.
4. „Ich bin nicht immer laut ... „Vom Kabarett ins Kloster – der lange Weg der Isa Vermehren“. Ein Portrait von Volker Kühn. Hörbuch 2005.

EIN WEITES HERZ – DER FILM

Mit dem Film nach der biographischen Vorlage Matthias Wegners „Ein weites Herz“ wird ein entscheidender Abschnitt aus dem Leben der Isa Vermehren, neu erzählt. „Wahrheit kann man nicht zeigen. Man muss sie erfinden“ heißt es im Vorspann, Max Frisch zitierend. – Entsprechend stellt der Film keine dokumentarische „Nacherzählung“ dar, vielmehr komprimiert das Drehbuch die Ereignisse zwischen 1933 und 1951 auf wenige Jahre etwa zwischen etwa 1938 und 1945 und deutet manche Ereignisse, Beziehungen, Zusammenhänge neu. Darüber hinaus werden die historischen Vorkommnisse bzw. Fakten aus dem Leben der noch sehr jungen Isa Vermehren in eine spätere Zeit verlegt oder andere Zusammenhänge eingebettet. In der filmischen Neu-Erzählung der Ereignisse werden nichtsdestotrotz Grundzüge der Persönlichkeit Isa Vermehrens bzw. ihre Entwicklung deutlich. Zumindest strittig scheint die filmische Umsetzung/Umdeutung der Beziehung Isa Vermehrens zu Elisabeth von Plettenberg, ihrer späteren Schwägerin. Die Hinwendung Isa Vermehrens zum Glauben – gemäß vieler Zeugnisse ein längerer Prozess, begonnen längst vor ihrer Begegnung mit Elisabeth Plettenberg – erhält so eine die Wahrheit etwas verkürzende bzw. banalisierende Erklärung: Glaube und Kloster als Kompensation einer unglücklichen (homoerotischen?) Liebe...

KAPITELÜBERBLICK

(Anmerkung: diese Kapiteleinteilung ist nicht auf der DVD zu finden, die jeweiligen Kap. können jedoch über die Timecode-Angaben gefunden werden)

KAP.	TC	INHALT
Prolog	000:00	Ablehnung
01	001:38	Eine aufmüpfige Familie
02	007:37	Einer für alle, alle für Einen
03	010:53	Engagement im Kabarett
04	015:32	Erfolg
05	017:18	Eine folgenreiche Begegnung
06	019:06	Erste Schatten im Familienleben
07	022:22	Die „Kasematte“ wird geschlossen
08	024:32	Begegnung mit einer starken Frau
09	027:48	Risse im „heilen Familienleben“ – Einigkeit in der Ablehnung der Nazi-Diktatur
10	030:17	Glaubenslehrerin
11	032:22	Wehrdienstverweigerung
12	036:17	Alle gehen fort
13	037:33	Keinen Halt mehr?
14	038:16	Verhaftung
15	039:47	Halt in Gott?
16	041:42	Beten lernen
17	047:20	Viele Katastrophen auf einmal
18	051:29	Konfrontationen
19	052:55	Beziehung zu Dritt?
20	059:56	Erich reist nach Istanbul
21	061:47	Flitterwochen ohne Bräutigam
22	063:24	Eine Entscheidung
23	070:33	Sippenhaft
24	082:02	Vermehrens im KZ
25	085:28	Eltern Vermehren in einer Zelle
26	091:54	Hinschauen und Retten
27	093:32	Menschlichkeit bewahren
28	101:49	Befreiung – Heimkehr Isas ins Elternhaus
29	110:16	Einen eigenen Weg gehen

DIE EINZELNEN KAPITEL:

Prolog: 00:00 Isa wird nicht ins Kloster aufgenommen

01) 01:38 Eine aufmüpfige Familie

Die erste Szene zeigt Familie Vermehren zur Feierstunde anlässlich des Studienabschlusses der angehenden Lehrer(innen) – eine davon Isa Vermehren, die ihren Beitrag zur würdigen Gestaltung auf der Bühne leisten soll. Mit ihrer „Knautschkommode“ soll sie Beethoven vortragen. Dass Isa aus dem Rahmen der herrschenden Ordnung fällt, verdeutlichen gleich die ersten Bilder: Sie ist zu spät, ihrem Akkordeon fehlt das „hohe C“, die Familie akzeptiert liebevoll ihr etwas chaotisches Auftreten. Als sie statt des geplanten, klassischen Vortrags ein freches Seemannslied („Eine Seefahrt, die ist lustig...“) vorträgt, keinen Respekt vor den anwesenden, braunen Würdenträgern zeigt, wird ihr das Examen aberkannt. Bei ihrem Freund und ihrer Familie stößt ihr Verhalten auf Verständnis, wiewohl nun die Zukunft Isas in Frage gestellt ist. Als Isas Liebhaber präsentiert der Film den Akkordeonlehrer Isas, der zugleich im Kabarett „Kasematte“ angestellt ist. Als er Isa am Abend heimbringt, schlägt er ihr die Bewerbung als Sängerin im Kabarett vor.

2) 07:37 Einer für alle, alle für Einen

Die folgenden Bilder zeigen Isa im trauten Heim Vermehren, wo sie Trost suchend zu den Eltern ins Bett schlüpfen darf und beim Frühstückstisch Verständnis für ihr aufmüpfiges Verhalten gegenüber den braunen Machthabern findet. Mit „denen“ kooperiert man nicht in der Familie. Am Frühstückstisch ist die Familie erneut versammelt: Isas Brüder – Michael und Erich – die Eltern und Isa selbst. Man spekuliert über die Zukunftsaussichten der aufmüpfigen Tochter: Heirat? Mitarbeiterin in der Kanzlei des Vaters? („nein – Isa und Akten, das passt nicht zusammen“, sagt der Vater, der wohl seine Gründe hat, seine Tochter von seiner Kanzlei fernzuhalten: seinem Gesichtsausdruck ist der Ansatz eines unguten Gewissens zu entnehmen). Man ist zuversichtlich. Es wird sich schon etwas finden: Hauptsache, man hält zusammen – „einer für alle, alle für einen!“ Mit der Aufnahme eines heiteren Familienfotos schließt die Szene.

3) 10:53 Engagement im Kabarett

Isa überzeugt sowohl den Inhaber der „Kasematte“ als auch die Gäste mit ihrem temperamentvollen, schlagfertigen, unbekümmerten, frechen Auftritt. Es beginnt ihre Karriere als Sängerin und Kabarettistin. Die Zeitungen sind voll des Lobes.

4) 15:32 Erfolg

Isa und ihr Liebhaber in dessen „Bude“ am Folgetag. Freude über die positiven Pressestimmen. Man spricht über die Zukunft. Laurenz macht deutlich, dass er eher desertiert, als für das Regime in den Krieg zu ziehen. Er erklärt, dass er Pazifist sei. Isa macht deutlich, dass dies ihren Eltern gefallen werde, alles nur „kein Nazi“. Die Szene lässt keinen Zweifel daran, dass sich Isa eine traute Zukunft mit Laurenz vorstellt.

5) 17:18 Eine folgenreiche Begegnung

Die „Kasematte“ – Werner Roth trägt seine bekannten vieldeutigen Sketche vor, im Publikum Erich Vermehren in Begleitung einer aparten jungen Frau: Elisabeth von Plettenberg, die er seiner Schwester vorstellt, Isa ist distanziert. Während Isas kesslem Auftritt – seitens unverkennbar anwesender „brauner“ Beobachter ertönen lauthals Buh-Rufe... – verlässt Elisabeth das Theater. Der Grund scheint unklar – ist auch Elisabeth wegen der gewagten Inhalte auf der Bühne „entsetzt“?

6) 19:06 Erste Schatten im Familienleben

Bei Isas nächtlicher Heimkehr nach Arbeitsschluss trifft sie auf ihre im Dunklen sitzende Mutter. Isa erfährt von den Plänen Petra Vermehrens, den Vater zu verlassen, nachdem dieser ein weiteres Mal ein Verhältnis mit einer seiner Bürodamen begonnen hat.

Isa versucht zu beschwichtigen. Ihr Gesichtsausdruck zeigt die Angst vor Auseinanderbrechen der Familie, ein Gefühl, das im Weiteren verstärkt wird, als der Bruder angekündigt, in den diplomatischen Dienst in Istanbul einzutreten. Elisabeth habe ihm die entsprechenden Kontakte vermittelt, wie er seiner Schwester erzählt. Isa verdächtigt Elisabeth, ihren Bruder zur „Kooperation mit denen“ überredet zu haben. Sie fürchtet die zunehmende Auflösung des Familienbandes. Das Gespräch der beiden im heimischen Garten wird vom Vater unterbrochen, der den bevor stehenden Ausbruch des Krieges ankündigt.

7) 22:22 Die „Kasematte“ wird geschlossen

Bei ihrer abendlichen Ankunft am Arbeitsplatz wird Isa Zeugin, wie ihre Kollegen – allen voran Werner Roth – von der Gestapo verhaftet und abtransportiert werden. Dank Laurenz kann sie mit diesem den Schauplatz verlassen und der Verhaftung entgehen. – Die Kasematte ist nun geschlossen und Isa schaut ihrem Liebhaber zu, der die Koffer packt, um sich abzusetzen. Er hat seinen Einberufungsbefehl erhalten, dem er keineswegs nachkommen wird. „Die werden dich einen Kopf kürzer machen!“ warnt Isa. Sie sieht hilflos zu, wie alle ihre „Festungen“ auseinanderbrechen.

8) 24:32 Begegnung mit einer starken Frau

Isa fährt mit dem Rad zum (eindrucksvollen) Wohnsitz der Familie Plettenberg: ein in sonnigem Park gelegenes, lauschiges Schlösschen. Sie wird von der Schwester Elisabeths, Gisela von Plettenberg, großer Fan Isa Vermehrens wie sich herausstellt, empfangen und zu Elisabeth geführt: die Kamera zeigt ein helles Arbeitszimmer, wohlorganisiert, geordnet, klar strukturiert. Und hinter einem eindrucksvollen Schreibtisch die selbstsichere, souveräne, selbstbeherrschte Gestalt der Gräfin. Isa platzt impulsiv mit ihrem Vorwurf heraus: Elisabeth habe ihren Bruder zur Kooperation mit den Nazis angestiftet. Die Angesprochene lächelt nachsichtig und bittet ihren Gast in den umgebenden Garten: hier erfährt Isa, dass Familie Plettenberg wegen der verbotenen Verbreitung der päpstlichen Enzyklika („Mit brennender Sorge“) unter besonderer Beobachtung der Gestapo steht. Die Eltern von Plettenberg befinden sich in der Schweiz. Elisabeth steht unter Ausreiseverbot. Sie kann Isa davon überzeugen, dass sie weder für die Schließung der „Kasematte“, noch für den Entschluss Erichs, ins Ausland zu gehen, verantwortlich ist. Sie hatte jedoch wegen ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen die Möglichkeit, Erich die notwendigen Kontakte zu vermitteln, um einen Posten in Istanbul zu erhalten. - Die Klarstellung dieser Sachverhalte ermöglicht nun eine freundschaftliche Annäherung der beiden gegensätzlichen Frauen.

9) 27:48 Risse im „heilen Familienleben“ – Einigkeit in der Ablehnung der Nazi-Diktatur

Familie Vermehren im Gartenzimmer versammelt. Die Eltern arbeiten je für sich an einem Schreibtisch. Die Geschwister haben es gemütlich in der Sofaecke und ziehen sich ein wenig gegenseitig auf. Isa erzählt von ihren Plänen (Plattenaufnahmen mit „sauberen deutschen Liedern“), wird von ihrem Bruder gefoppt. Michael bittet den Vater um dessen Schreibmaschine mit dem Hinweis, er habe ja nun eine Sekretärin. ... Man spottet über die Diktatur. Vater Vermehren glaubt, die Mehrheit der Deutschen habe Hitler längst durchschaut. Die Mutter bezweifelt dies.

10) 30:17 Glaubenslehrerin

Isa besucht Fräulein von Plettenberg. In der Bibliothek entspinnt sich ein Gespräch:

Elisabeth: *Glauben Sie an Gott?*

Isa: *Ich glaube, dass hinter allem, was wir sehen es noch etwas gibt...*

Elisabeth: *Ist Ihnen die Enzyklika des Papstes ein Begriff? ... Sie sehen aus, als hätten Sie Angst!?*

Isa: *„Enzyklika“ klingt ja auch gefährlich!*

Elisabeth: *An etwas zu glauben, was man nicht sehen kann, klingt ja auch gefährlich!*

11) 32:22 Wehrdienstverweigerung

Laurenz trifft Isa, auf sie in einem Versteck wartend. Es sind wohl nur noch heimliche Treffen möglich. Beim kurzen Gang durch die Stadt treffen sie auf drei Soldaten der Wehrmacht, einer von ihnen ein ehemaliger Freund von Laurenz. Auf seine „Pflicht als Verteidiger des Vaterlands“ hin angesprochen, verweist Laurenz auf eine vermeintliche Geh-Behinderung. Diese Begründung wird ihm nicht abgenommen.

Isa wird Zeugin, wie ihr Freund zusammengeschlagen wird. – An Laurenz' Bett im Krankenhaus sitzend erhält sie nun endlich den erwarteten Heiratsantrag. „Du weißt nicht, was da auf dich zukommt: Ich will mindestens sechs Kinder“, antwortet sie.

12) 36:17 Alle gehen fort

Erich deutet in einem Gespräch mit Isa seine Eifersucht wegen der aufkeimenden Freundschaft zwischen Freundin und Schwester an. Isa bedauert die zunehmende Entfremdung zwischen ihr und dem Bruder. Sie bittet Erich, die Eltern über die bevorstehende Übersiedlung nach Istanbul zu unterrichten. Verschweigen sei in der Familie niemals üblich gewesen.

Erich macht deutlich, dass die Geschwister keine Kinder mehr sind... Isas Ausdruck zeigt, wie sehr sie den Verlust der Kindheit und damit dem vermeintlichen Zerfall der Familie bedauert. Ihre Verzweiflung bricht sich Bahn, als die Mutter – in das Gespräch der Geschwister hereinplatzend – verkündet, dass sie eine Stelle in Athen antreten wird.

Für Isa ist diese Ankündigung eine Katastrophe. Wütend verlässt sie den Schauplatz der Szene. Als die Mutter abreist, bleibt Isa mit ihrem Vater zurück. Der letzte Blick der Mutter auf ihren Mann, macht deutlich, wem sie die Verantwortung für ihre „Flucht“ zuspricht.

13) 37:33 Keinen Halt mehr?

Isa arbeitet im elterlichen Garten, als ihr Vater sein wohl spätes Heimkommen am Abend ankündigt. Im Hintergrund steht seine Geliebte. Isa fühlt sich verloren. Ihr Akkordeon in den Armen sitzt sie verloren auf der Gartentreppe. Sie fühlt sich von allen verlassen.

14) 38:16 Verhaftung

Laurenz wurde aus dem Krankenhaus von der Gestapo abgeholt. Isa findet nur ein leeres Bett vor. Ihren Vater trifft sie abends im Dunklen sitzend vor: er vermisst seine Frau. Eine Stütze für Isa kann er nicht mehr sein. Er erscheint hilflos und allein gelassen.

15) 39:47 Halt in Gott?

Der Wohnsitz der von Plettenbergs. Stabilität und Unangreifbarkeit ausstrahlend. Isa setzt sich in den Garten, ohne sich im Hause anzukündigen. Elisabeth entdeckt das Mädchen allein im Park sitzend, gesellt sich zu ihr, offensichtlich erfreut über den Besuch. Sie erkennt die Hilfsbedürftigkeit Isas und fragt:

Elisabeth: *Kann ich helfen?*

Isa: *Da müssten Sie schon Gott sein.*

Elisabeth: *Würden Sie´s ihm denn erlauben, Ihnen zu helfen?*

Isa: *Glauben Sie wirklich, dass es ihn gibt?*

Elisabeth.: ... *Ja*

Isa: *Können Sie mir das garantieren?*

Elisabeth: *Ja, ich denke ja... ich glaube es zumindest.*

Isa: *Mein Verlobter wurde vor kurzem verhaftet.*

Elisabeth: *Ich wusste gar nicht, dass Sie verlobt sind.*

Isa: *Ich auch bis vor kurzem nicht... Ich vermisse ihn so. Könnten Sie nicht für ihn beten?*

Elisabeth: *Ja, das könnte ich. Aber – warum sollten meine Gebete stärker sein, als die der Frau, die ihn liebt?*

Isa: *Weil Sie mehr Übung haben.*

16) 41:42 Beten lernen

In der Absicht, irgendwo spazieren zu gehen, fahren Elisabeth und Isa aus dem Schlosspark heraus, während Erich gerade hineinfährt. Der Bruder ist befremdet und erstaunt. Er wird aufgefordert, die Frauen auf einen Spaziergang zu begleiten. – Man unterhält sich über die „Verstreutheit“ der Vermehrens in aller Welt: Athen, Istanbul, Freiburg. Isa, gefragt, warum sie noch in Berlin bleibe, antwortet, einer müsse ja bei dem Vater bleiben...

Isa besucht – vermutlich von Elisabeth so beabsichtigt – eine am Weg liegende Kirche. Ihr Bruder und die Freundin warten draußen. Isa versucht zu beten, zeigt sich unbeholfen, erhält Hilfe durch das laute Gebet einer anderen Kirchenbesucherin. Sie verlässt die Kirche – sichtlich befreit. Auf der Heimfahrt erfährt Isa, dass Erich und Elisabeth heiraten werden. Isa fühlt sich aus dem Bund der beiden ausgeschlossen.

17) 47:20 Viele Katastrophen auf einmal

Vaters Geburtstag und Besuch Petra Vermehrens. Für letztere eine Konfrontation mit diversen „Katastrophen“: die Geliebte ihres Mannes ist schwanger, Erich wird heiraten und konvertieren ... auch Isa wird konvertieren, Erich geht nach Istanbul ... provoziert durch diese Ankündigungen leistet sich Mutter Vermehren einen Eklat. Die Ehe ist am Ende. „Diese Familie beansprucht zu viel Raum!“, sagt Vater Vermehren.

18) 51:29 Konfrontationen

Petra Vermehren in Konfrontation mit Elisabeth von Plettenberg – beide treten als starke Persönlichkeiten auf.

19) 52:55 Beziehung zu Dritt?

Die Hochzeit Elisabeths und Erichs. Erichs Eifersucht auf Isa zeigt sich zusehends – auch die Geliebte des Vaters ist zu Gast. Petra Vermehren fürchtet Entfremdung der Familienmitglieder – Isa vermittelt... versucht die Bindung aller zueinander aufrecht zu erhalten.

20) 59:56 Erich reist nach Istanbul

Erich verabschiedet sich und reist ohne Elisabeth nach Istanbul. Dort erfährt er von der Niederlage der deutschen Wehrmacht in Stalingrad (Frühjahr 1943).

21) 61:47 Flitterwochen ohne Bräutigam

Während Erich in Istanbul arbeitet, zieht Isa ins Haus ihrer Schwägerin ein. Man versteht sich prächtig und genießt ein unbeschwertes Leben. Einen Mann im Haus scheint man nicht zu vermissen. Beim Telefonat mit Elisabeth nimmt Erich mit verwundert zur Kenntnis, dass Isa nun bei Elisabeth wohnt.

22) 63:24 Eine Entscheidung

Zum Weihnachtsfest 1943 kehrt Erich heim. Dass Elisabeth ihn offenbar nicht vermisst und zudem seine Schwester in deren Haus gezogen ist, beunruhigt ihn. Die Spannungen werden offenbar beim Weihnachtsessen des Ehepaars, Isas und Elisabeths Schwester Gisela. Letztere versucht zu vermitteln. Nachdem Elisabeth Isa von Erichs Plänen erzählt hat, erklärt er Isa die Gründe für die Flucht mit seiner Frau nach London an.

23) 70:33 Sippenhaft

Verhaftung – Verhöre – Sippenhaft.

24) 82:02 Vermehrens im KZ

Einzelhaft – Ausblick in den Hof – Erschießungskommando.

25) 85:28 Eltern Vermehren in einer Zelle

Vater und Mutter in einer Zelle - sie stellen fest, dass Sohn Michael nebenan untergebracht ist.

26) 91:54 Hinschauen und Retten

Mit ihrem Gesang („Es war als hätt' der Himmel die Erde still geküsst...“) rettet Isa eine Frau vor dem Erschossen-Werden.

27) 93:32 Menschlichkeit bewahren

Danuta – Sonderposition – „Wie schaffen Sie das?“ (Isa) „Ich behandle sie wie Menschen“ (Danuta) „Das machen die aber nicht“ (Isa) – „Ist das ein Grund, denen das nachzumachen? Nichts zerstört die Moral der Menschen so sehr wie die Angst.“ (Danuta) ... „Das Lager macht aus Menschen Ungeheuer. Ich habe Häftlinge andere Häftlinge schlagen gesehen – schlimmer als die Aufseher. Warum die das machen? Weil sie die Achtung voreinander verlieren, die Liebe.“ (Danuta) „Wie schafft man es, Mensch zu bleiben?“ (Isa) - „Man darf die Angst nicht in sein Herz einlassen“ (Danuta).

28) 101:49 Befreiung – Heimkehr Isas ins Elternhaus

Die Amerikaner befreien Isa, Gisela und die anderen Gefangenen. Isa kehrt heim ins Elternhaus. Charlotte, Geliebte Vater Vermehrens, hat hier Unterschlupf gefunden. Nach der Rückkehr der Eltern: Sorge um Michael. Man wähnt ihn tot, nachdem man von seiner Widerstandstätigkeit gehört hat. Die Eltern geben Erich die Schuld.

29) 110:16 Einen eigenen Weg gehen

Isa versucht zwischen Erich und den Eltern zu vermitteln und fährt nach England. Wiedersehen mit Elisabeth. Das Band zwischen den beiden Frauen ist nach wie vor stark. Isa hat ihren Weg gefunden.

Sie wird in den Orden der Sacre-Coeur-Schwestern aufgenommen. Danuta hatte kurz vor ihrem Tod um ihre Aufnahme gebeten: „...denn sie (Isa) ist ganz bei Gott.“

Isa erhält Besuch von ihrer Familie, die ihr als „Geschenk“ den tot geglaubten Bruder Michael mitbringen – wieder wird ein Familienfoto geschossen, mit einer strahlenden Isa inmitten der nun wieder vereinigten Familie (s. Screenshot M7).

ANGELA HOGREBE

LINKS (STAND: 14.06.2013)

Stichtag Isa Vermehren 21. April im WDR:

<http://www1.wdr.de/themen/archiv/stichtag/stichtag7390.html>

Autobiographischer Vortrag:

<http://www.isa-vermehren.de/cms/Vermehren/Texte.php>

hierin auch ein Vortragsmanuskript zu Kirche im Nationalsozialismus

Festvortrag Adelheidis Schule 75 Jahre – Vortrag über Erziehung

<http://www.zdf.de/Der-Fernsehfilm-der-Woche/Ein-weites-Herz-27062160.html>

Filmtipp-radiovatican:

http://de.radiovaticana.va/news/2013/04/01/filmtipp:_%E2%80%99Ein_weites_herz_-_das_leben_der_isa_vermehren/ted-678657

Enzyklika „Mit brennender Sorge“

<http://www.klaus-kuehlwein.de/pdf/EnzyklikaMitBrennenderSorge.pdf>

Bormann zu Verhältnis von Christentum und Nationalsozialismus

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46169729.html>

Schreiben von Kardinal Graf von Galen:

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46169730.html>

Nachruf:

<http://www.abendblatt.de/kultur-live/article1101999/Isa-Vermehren-starb-mit-91-Jahren.html>

MATERIALIEN / ARBEITSBLÄTTER:

M1 Fragen zum Film – Annäherungen an Isa Vermehren

M2 Isa Vermehren – Auf der Suche nach Fundamenten der Menschlichkeit

M3 Hinschauen oder Wegschauen? Was ist Stärke – was ist Schwäche?

M4 Schuld der Häftlinge?

M5 Kirche und Nationalsozialismus

M6 Was ist Berufung?

M7 Die Familie

M1**Fragen zum Film - Annäherungen an Isa Vermehren****Filmgespräch *Ein weites Herz*****GESPRÄCHSIMPULSE:**

- Bereits in den ersten Szenen des Films wird deutlich, welche besonderen Eigenschaften die junge Isa Vermehren auszeichnen. Mit welchen Worten würden Sie diese beschreiben?

- Welche familiären Charakteristika stärken, unterstützen Ihrer Meinung nach die besonderen Eigenarten der jungen Frau? Welche Rolle spielt die Familie für Isa Vermehren?

- Passt der Film-Untertitel „Schicksalsjahre einer deutschen Familie“?
- Könnten Sie sich alternative Untertitel vorstellen? Nennen Sie ein Beispiel – begründen Sie Ihren Vorschlag.

Die Produzentin Jutta Lieck-Klenke hat darauf hingewiesen, dass sie sich mit der Filmgeschichte auf einen kleinen Ausschnitt aus dem vielfältigen, reichen Leben der Isa Vermehren beschränkt hat – nämlich auf jenen Lebensabschnitt, der den „Glaubensweg“ der späteren Ordensfrau skizziert. Sie war sich nach eigenen Worten der Schwierigkeit bewusst, einen Glaubensweg filmisch darzustellen.

- Was macht Ihrer Meinung nach die filmische Darstellung dieses Themas so schwierig?
- Mit welchen Mitteln versucht der Film, diesen Prozess darzustellen?
- Gibt es Teilaspekte dieses Prozesses, die zwangsläufig offen bleiben müssen?

M1**Fragen zum Film - Annäherungen an Isa Vermehren**

- Skizzieren Sie die Stationen von Isas Glaubensweg bis zu ihrem Eintritt ins Kloster, wie er im Film dargestellt wird. Vergleichen Sie diese Skizze mit den Textauszügen in M2-M6.
- Welche Rolle spielt die Begegnung mit bestimmten Menschen? Mit welchen übrigen Ereignissen verbindet der Film den Glaubensweg der Isa Vermehren?

- Teilweise kritisch beurteilt wurde der „freie“ Umgang des Drehbuchs mit der biographischen Vorlage von Matthias Wegner „Ein weites Herz. Die zwei Leben der Isa Vermehren“. Im Vorspann des Films erscheint folgender Hinweis:



- Welche „Wahrheit“ ist in dieser Aussage gemeint?
- Was ist in diesem Kontext mit „Erfinden“ gemeint?
- Erläutern Sie „Wahrheit“ und „Erfindung“ des Films an folgendem Beispiel:

FILM:

Die etwa 25-jährige Isa verärgert durch den frechen Vortrag eines Seemannsliedes auf der Abschluss-Feier ihres Lehrerinnen-Examens die Nazi-Autoritäten und bekommt ihr Examen aberkannt. So beginnt sie, kurz vor dem Krieg, ihre Kabarett-Karriere. Mit der Brutalität der NS-Wirklichkeit wird sie vor allem über ihren Verlobten konfrontiert, der wegen seiner pazifistischen Haltung von den Nazis verfolgt und verhaftet wird.

BIOGRAPHIE:

Die 15-jährige Isa Vermehren verweigert (1933) auf dem Schulhof ihres Gymnasiums den Hitlergruß aus Solidarität mit einer Halbjüdin. Sie wird der Schule verwiesen und beginnt mit frechen, unbekümmerten Auftritten in der „Katakomben“ nach Umzug von Lübeck nach Berlin mit ihrer Mutter ihre Kabarett-Karriere, die allerdings schon 1935 beendet wird. Neben der weiteren Tätigkeit als Sängerin und Schauspielerin nimmt sie in Eigeninitiative die Schulbildung am Abendgymnasium wieder auf. Philosophische und religiöse Fragestellungen begegnen ihr u.a. in diesem Kontext.

- Wird durch „Neuerfindung“ die „Wahrheit“ im Film verfälscht? Welche Intentionen mögen bei dieser „Neuerzählung“ leitend gewesen sein? Gibt es Unterschiede in der Aussage zwischen Filmszene und biographischem Sachverhalt?

M2 *Isa Vermehren - Auf der Suche nach Fundamenten von „Menschlichkeit“*

Von dem vergitterten Fenster ihrer Ravensbrücker Einzelzelle aus beobachtet Isa die Schar der meistens sehr jungen „Aufseherinnen“, deren außerordentlich brutales, menschenverachtendes Verhalten ihr in ihren späteren Ausführungen („Reise durch den letzten Akt“, a.a.O.) Anlass gibt, über die Uniform als Kennzeichen der Entpersönlichung nachzudenken und dann „Gewissenlosigkeit“ nachzudenken:

„Bewußt verfolgte nur (eine) kleine Elite das vernichtende Prinzip „Macht um der Macht willen“, trotzdem wirkte es sich bis in die untersten Reihen dieser unglückseligen Aufseherinnen aus, deren eigene Entwicklung notwendig unfruchtbar bleiben mußte bei der totalen Inhaltslosigkeit der Sache, der sie dienten. Im Gegenteil, gerade dieses Prinzip verzehrt die Substanz aller geistigen Bindungen umso schneller, je eher diese erkannt werden als ein Widerstand, der sich der totalen Machtentfaltung entgegensetzen will. Die wahrhaft beängstigende Wirklichkeit dieses tödlichen Prinzips wird besonders deutlich an jener Stelle, wo es auch die Zerstörung natürlicher Gefühlsgebundenheit fordert. Wer möchte sich zwingen lassen zur Brutalität, zwingen lassen, Frauen zu prügeln, denen die Würde einer Mutter eigen ist, zwingen lassen, vor zu Tode gequälten Wesensgefährtinnen ebenjene Autorität zu vertreten, die die Schwester so zugerichtet hat? Und warum wurde von diesen Uniformträgerinnen das nicht mehr als Verbrechen empfunden, was doch jedes natürliche Gefühl als ein solches erkennen mußte?

Zwei Dinge, so meine ich, gehören in die Beantwortung dieser Frage: einmal der Hinweis auf die diabolische Wirkung der Uniform im seelischen Bereich des Menschen: sie ersetzt ihm – unter dem moralischen Deckmantel des „blinden Gehorsams“ – das Gewissen. Nicht ich bin mehr verantwortlich für das, was ich tue, sondern jener, der mir den Befehl gab; nicht ich gab den Befehl, sondern der Dienst an der Sache erforderte ihn. Diese Logik scheint zwingend, ist aber falsch, und sie leitet hinüber zu der anderen Antwort auf die oben gestellte Frage. Das „natürliche“ Gefühl gibt es nicht wie etwas, was man als stabil voraussetzen kann. Das „natürlich“, das „natürlich Menschliche“, wie es in diesem Zusammenhange als umfassender ethischer Begriff gebraucht wird, ist das kostbarste Produkt einer ungebrochenen Tradition. Wo aber diese zerstört ist, muß auch jenes zugrunde gehen, und das Absinken in die Barbarei wird unaufhaltsam. ... Erkenntnis wurzelt in der demütigen Bereitschaft, sich von der Wahrheit belehren zu lassen, und in dem Maße versucht der Mensch, „aus Eigem klug zu sein“, als ihm diese Demut fehlt.“⁹

- Diskutieren Sie die Behauptung Isa Vermehrens, das „natürlich Menschliche“ sei das Produkt von Tradition und wo diese zerstört sei, wachse die Barbarei. Was meint Isa mit „Tradition“?
- In welchen Figuren des Films wird dieses Urteil Isas verdeutlicht? – Welche Rolle spielt diese Einstellung möglicherweise für Isas eigenen Glaubensweg? Wo finden Sie diese Einstellung, „Menschlichkeit“ sei unbedingt an (christliche) „Tradition“ gekoppelt im Film dargestellt?
- Diskutieren Sie, ob „Menschlichkeit“ als Fundament unbedingt „Glauben“ voraussetzt.
- Ein gewisser „Eigensinn“ zieht sich wie ein roter Faden durch Isa Vermehrens Leben. In welchen Filmszenen/Begebenheiten ihres Lebens findet er seinen Ausdruck?
- Wie würden Sie diesen „Eigensinn“ auf dem Hintergrund der NS-Zeit bewerten?
- Halten Sie den Entschluss Isas, ins Kloster der Sacre-Coeur-Schwestern (Gehorsamsgelöbnis!) einzutreten, für einen Bruch innerhalb der für sie charakteristischen (eigenwilligen) Lebenslinie? Mit anderen Worten: handelt es sich bei den Begriffen „Eigensinn“ und „Gehorsam/Demut“ um Gegensätze?

⁹ *Isa Vermehren. Reise durch den letzten Akt – Ravensbrück, Buchenwald, Dachau. Eine Frau berichtet. Hamburg 1979. Neuauflage 2005. Orig.ausgabe 1946. S. 79.*

M3 *Hinschauen oder Wegschauen? Was ist Stärke – was ist Schwäche?*

Sippenhaft in den KZs Ravensbrück, Buchenwald, Dachau

Das Nachdenken der Berichterstatterin Isa Vermehren über Stärken und Schwächen humanistischer und/oder christlicher Existenz in der „Extremsituation“ des KZ

Mit „Reise durch den letzten Akt“¹⁰ gibt Isa Vermehren einen detaillierten Bericht über die grausamen Erfahrungen ihrer Monate in KZ-Sippenhaft. Es handelt sich um einen der ersten Augenzeugen-berichte, die in der Nachkriegszeit veröffentlicht wurden. Verleger war der Vater ihres späteren Biographen („Ein weites Herz“) Matthias Wegner. – Die Worte, mit denen sie in ihrem Erfahrungsbericht das Kapitel über die „Dummheit und Grausamkeit der KZ-Aufseherinnen“¹¹ abschließt, geben Aufschluss über ihre Persönlichkeit:

„In den Monaten, die mir gegeben waren, all diese Beobachtungen und Betrachtungen anzustellen, war es wirklich eine harte Arbeit, die vielen schlimmen Eindrücke hereinzulassen in den Bannkreis erkennender Liebe, Stunden und Tage innig bemühten Nachdenkens hat es gekostet, in den widerwärtigen Verzerrungen vor meinem Fenster das Gesicht des Menschen wiederzufinden, das uns die christliche Offenbarung als liebenswert anvertraut hat. Die natürliche Liebe versagt vor dieser scheußlichen Entstellung, und ein ganzes Heer dialektischer Spitzfindigkeiten deckt ihren feigen Rückzug vor dieser Aufgabe, in diesem entsetzlichen anderen noch den Gleichen, den Nächsten, den Menschen, wie ich einer bin, anzuerkennen. In der natürlichen Abwehr gegen die furchtbaren, von draußen hereindringenden Eindrücke tauchte immer wieder die Versuchung auf, sich einfach abzuwenden, das Fenster zuzumachen und ein Buch zu lesen. Das wäre der erste Schritt zu jener Stumpfheit gewesen, die gleichzeitig auch zur Dummheit führt: das, was ich nicht sehen will, werde ich auch nie begreifen können. Was für ein ungefüger Bolzen das Herz doch ist, man muss sich hüten, seine natürliche Liebes- und Leidensbereitschaft zu überschätzen. Nicht nur das, was ich im Lager sah, gibt mir Veranlassung zu dieser Warnung, sondern was ich im Zusammenhang damit im eigenen Herzen erfuhr, macht mich fast noch besorgter. Wie wohlbegründet ist diese Furcht, so einem schrecklichen Bilde des Menschen zu begegnen, wie es täglich vor meinem Fenster sich mir bot, muss man doch gewärtig sein, in ihm auch das Spiegelbild des eigenen Gesichts zu finden.“¹²



¹⁰ Isa Vermehren, *Reise durch den letzten Akt – Ravensbrück, Buchenwald, Dachau: eine Frau berichtet*, Neuaufl., Hamburg 1979 und 2005 (Orig. 1946).

¹¹ Ebd. S. 75

¹² Ebd. S. 95

M3 Hinschauen oder Wegschauen? Was ist Stärke – was ist Schwäche?

GESPRÄCHSIMPULSE:

Isa Vermehren ist aufgewachsen in einem Elternhaus, dass einen (nach eigenen Worten) „naiven Humanismus“ pflegte – den Glauben an die „natürliche Güte des Menschen“. Diese Einstellung wird in der NS-Zeit erschüttert. Ihr Glaube, zu dem sie sich seit 1938 bekennt, prägt 1944 bis 1945 – die Zeit im KZ – ihr Denken und Verhalten im Lager, wo sie die Zeit in einer Einzelhaftzelle verbringt. Von hier aus hatte sie die Möglichkeit (mit einigem technischen Aufwand) das Leben im Lager zu beobachten.

Isa hätte die Vorgänge im Lager „ignorieren“ können, d.h. sie hätte sich die Bilder, deren Zeuge sie wurde, nicht „antun“ müssen. Sie schaut dennoch hin. Warum macht sie nicht „einfach das Fenster zu“ und „liest ein Buch“?

- Warum fürchten sich Menschen, brutalem Geschehen „ins Auge zu schauen“?
- Welche Impulse treiben Isa Vermehren, trotz alledem hinzuschauen?
- Die Frage, ob eine „rein humanistische“ Erziehung zu „Anstand und Sittlichkeit“ ausreichend sei, um ein Fundament zu „wahrer Menschlichkeit“ zu bilden, hat Isa Vermehren zeitlebens beschäftigt. Was meint Isa Vermehren mit „natürlicher Liebe“? Wie würden Sie den Gegenentwurf Isa Vermehrens beschreiben? Wie äußert sich diese ihre Position während ihrer Lagerzeit?

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and extend across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

M4

KZ-Lagerwirklichkeit – Die Schuld der Häftlinge?

Isa Vermehren verbrachte den größten Teil ihrer Haftzeit in einer Einzelhaft-Zelle. Sie hatte jedoch von hier aus die Möglichkeit, die Vorgänge im Lagerhof zu beobachten. Einige wenige Tage musste sie – aufgrund eines falsch verstandenen Befehls – mit den übrigen Häftlingen in den Lagerbaracken verbringen. Hier konnte sie beobachten, dass die Brutalität der Häftlinge untereinander nahezu ebenso ausgeprägt war, wie die der braunen „Lagerautoritäten“. Darüber schreibt sie in ihrem bereits 1945 verfassten Buch „Reise durch den letzten Akt – Ravensbrück, Buchenwald, Dachau. Eine Frau berichtet“:

„Die Tragik eines KZ-Häftlings beginnt nicht schon da, wo ihn das äußere Schicksal seiner Gefangenschaft ereilte, sondern setzt erst mit dem Augenblick ein, wo dieses entsehbare Menschsein bestimmend für seine innere Entwicklung wurde. Menschsein gibt es nur in der Form des ich- und selbstbewußten Personseins, wo dieses ausgelöscht wird, hört jenes auf. Mit dem Anlegen der Häftlingskleidung verändert also der Mensch nicht nur das Bild seiner äußeren Erscheinung, sondern vor allem wird er innerlich hinüber in die Wirklichkeit des Nicht-mehr-Personseins gezwungen, und im verzerrten Spiegelbilde seiner aufgezwungenen neuen Nichtswürdigkeit entstellten sich langsam seine Züge. Mit dem Anlegen der Uniform war ihm die Menschenwürde genommen worden, und plötzlich erkennt man, daß der Bezeichnung Häftling für die weiblichen Gefangenen eine tief symptomatische Bedeutung anhaftet.

...

In der blau-weiß gestreiften Tracht war der Mensch herausgestoßen aus der Gemeinschaft, die ihn für unwert erklärt hatte, noch weiterhin das tägliche Brot seiner seelischen Existenz zu empfangen, Achtung, Vertrauen und Liebe, ohne die der Mensch nicht leben kann. Woher sollte er noch ein Bewußtsein seiner Würde nehmen, wenn man ihm nur mit Abscheu begegnete? Woher ein Gefühl seines Wertes, wenn er sich in allem wie ein Nichts übergangen sah? Woher einen Begriff seiner Liebesswürdigkeit, wenn er immer wieder ein Opfer haßerfüllter Prügel wurde. Prügel, die vor allem auf sein Gesicht zielten, als wollte sie in diesem ihrem Sinnbild auch die Seele zerstören? ... Es ist nur zu begreiflich, wenn langsam eine zerstörende Verachtung in ihm sich entfaltete, die ihn mit Sicherheit dem Bilde entgegenreifen ließ, an dem sie sich entzündet hatte.

Was wird aus dem Menschen für ein Ungeheuer, wenn er die Achtung verliert vor der Würde der Person, und was für ein böses, verschlagenes Wesen wird aus der Person, wenn sie ihre Würde nicht bestätigt findet im Respekt, den der andere ihr entgegenbringt! Im Bewußtsein dieser zarten Verletzbarkeit wurzelt alle Angst, und dem Schutze dieser Verwundbarkeit gilt jeder Appell an die Liebe. In der Lieblosigkeit der Häftlinge gegeneinander mündet die Schuld der SS in die Schuld des einzelnen Häftlings... Die Nichtachtung, die sie füreinander hatten, steht in nichts der Nichtachtung nach, der sie ausgeliefert waren. Hier vollendeten sie durch eigene Schuld die Schuld der SS. (S. 134f.)¹³

... Angst war das bestimmende psychologische Moment im Lager. Physische Angst vor Kälte und Hunger, Angst vor Strafe und Schmerz, Angst vor Krankheit und Sterben; Angst vor dem Verkannt-, Verachtet-, Verratenwerden, vor der Ausweglosigkeit der eigenen Situation, Angst vor der eigenen und vor der fremden Not, Angst vor der Verzweiflung, Angst vor dem Bösen in mir und rund um mich herum, ... Kein Gefühl zerstört mit einer solchen Geschwindigkeit den Rückhalt aller moralischen Kräfte wie die Angst ... Die eigene Angst schien erst eine Grenze zu finden in der Angst, die man dem anderen verursachte. ... und man erschrickt vor der Ähnlichkeit, die deutlich wird im Gesicht der gefesselten Menschheit mit dem der entfesselten.“ (S. 130f.)

Mit diesen, von der 27-jährigen Isa Vermehren verfassten Zeilen deutet die Autorin auch das Verhalten der Häftlinge untereinander (gekennzeichnet von Überlebensstrategien, Brutalität, Angst...) als „Schuld“. Stimmen Sie der Autorin in dieser Deutung der Verhaltensweisen der KZ-Häftlinge zu? Welche Rolle spielt „Glaube“ bei der Interpretation der KZ-Erlebnisse durch Isa Vermehren selbst, die bereits 1938 – also sechs Jahre vor ihrer Inhaftierung – konvertiert war?

¹³ Isa Vermehren. *Reise durch den letzten Akt. a.a.O., S. 134f.*

M5**Kirche und Nationalsozialismus 1933 – 1945**

Wie erlebt Isa Vermehren die Haltung der Kirche im „Dritten Reich“?

Hegte man wegen des Konkordates zwischen Staat und Kirche zunächst die Hoffnung, Hitler werde den Einflussbereich der Kirche unangetastet lassen, wurde man schon bald nach der Machtergreifung eines Besseren belehrt: schon bald verschärften sich die Konflikte des Staates mit beiden Kirchen, so dass sich deren Widerstand formierte: die „Bekennende Kirche“ auf evangelischer Seite um Martin Niemöller, und auf katholischer Seite um den Bischof von Münster, Clemens August von Galen. Als von Galen 1935 versucht, den Auftritt Alfred Rosenbergs auf einem „Gautag Westfalen“ zu verhindern, beginnt die Zeit zahlreicher Repressalien und Verhaftungen von Geistlichen unter fadenscheinigen Gründen. Die Kirchen geraten zusehends unter Druck – 1937 reagiert Pius XI. mit einer Enzyklika „Mit brennender Sorge“, die unter Katholiken heimlich verteilt wird. An dieser Verteilung sind auch die Eltern Elisabeth von Plettenbergs beteiligt, deren Familie fortan unter „besonderer“ Beobachtung steht.¹⁴

Ohne in offenen Widerstand zu treten hatte sich Isas Familie sehr früh von Hitler und Nationalsozialismus distanziert. Dies war nicht zuletzt Grund für den Umzug ihrer Mutter nach Berlin, um der Beobachtung und Enge in Lübeck zu entgehen. Hier in Berlin trifft Isa mit Kreisen von Katholiken zusammen, die sich für ihren Glauben in Gefahr brachten. Auf einer Party lernt sie Elisabeth von Plettenberg kennen, die ihr durch eine angeregte Diskussion mit einem anderen Besucher über Glauben, Kirche auffällt. Nachdem Isa – schon seit längerem sich mit Fragen nach Sinn und Fundamenten des Lebens suchen – der Diskussion zugehört hat, bittet sie das Fräulein von Plettenberg, sie zu diesem Glauben zu führen: „Wenn es einen Gott im Himmel gibt – was ich nicht weiß –, dann hat er Sie heute Abend geschickt, damit Sie mich zu ihm führen. Wollen Sie das bitte tun?“¹⁵

¹⁴ Wegner. *Ein weites Herz*, a.a.O., S. 80.

¹⁵ Wegner. *Ein weites Herz*, a.a.O., S. 79.

M6**Was ist das eigentlich: Berufung?**

Isa Vermehren bezeichnet ihre Hinwendung zum katholischen Glauben als Ergebnis einer persönlichen Berufung durch Gott. Zeitlebens hat sie sich gegen Versuche ihrer Biographen und Gesprächspartner/Interviewpartner gewehrt, ihre Hinwendung zum Glauben mit anderen tief greifenden Ereignissen oder Motiven ihres Lebens (wie Naziterror, Unsicherheit wegen des Auseinanderfallens ihrer Familie, Verlust ihres Verlobten, Begegnung mit Elisabeth von Plettenberg...) zu erklären. Handelt es sich Ihrer Meinung nach um einen Widerspruch, wenn Sr. Vermehren einerseits immer wieder darauf hinwies, dass sie ihre „Bekehrung“ auf persönliche Berufung zurückführt („Der liebe Gott hat ordentlich zugegriffen“) und andererseits der Biograph, verschiedene Interviewpartner, Drehbuchautorin verschiedene andere Faktoren (die Begegnung mit Elisabeth von Plettenberg, Naziterror, KZ-Erlebnisse, räumlicher Zerfall der Familie) zur Erklärung ihrer bedingungslosen Hinwendung zum Glauben heranziehen?

Dazu der Film u.a.:

Isa besucht Fräulein von Plettenberg. Dort in der Bibliothek entspinnt sich ein Gespräch:

Elisabeth: *Glauben Sie an Gott?*

Isa: *Ich glaube, dass hinter allem, was wir sehen es noch etwas gibt...*

Elisabeth: *Ist Ihnen die Enzyklika des Papstes ein Begriff? ... Sie sehen aus, als hätten Sie Angst!?*

Isa: *„Enzyklika“ klingt ja auch gefährlich!*

Elisabeth: *An etwas zu glauben, was man nicht sehen kann, klingt ja auch gefährlich!*

...

Elisabeth: *Kann ich helfen?*

Isa: *Dann müssten Sie schon Gott sein!*

Elisabeth: *Würden Sie ihm denn erlauben, Ihnen zu helfen?*

Isa: *Glauben Sie wirklich, dass es ihn gibt?*

Elisabeth: *Ja.*

Isa: *Würden Sie mir das garantieren?*

Elisabeth (zunächst zögernd, dann ganz sicher): *Ja – ich denke: Ja!*

Isa: *Könnten Sie für ihn (Isas inhaftierten Verlobten) beten?*

Elisabeth: *Ja sicher – das könnte ich: Aber – warum sollten meine Gebete stärker sein, als die der Frau, die ihn liebt?*

Isa: *Weil Sie mehr Übung haben?*

M6**Was ist das eigentlich: Berufung?**

Dazu der Biograph von Vermehren im Buch „Ein weites Herz - Die zwei Leben der Isa Vermehren“¹⁶:

„Isa Vermehren hat oft darauf verwiesen, welche Bedeutung die Begegnung mit Elisabeth Plettenberg für sie hatte, wobei sie weniger deren einnehmendes Wesen meinte als die spirituelle Leuchtkraft, die verführerische Selbst- und Glaubensgewissheit, die von dieser ausgegangen seien. Sie bewunderte den Charme, die Klugheit, auch den geistvollen Witz dieser glaubensfesten und mit geradezu eisernen missionarischen Energien ausgestatteten Botschafterin Christi. Was Isa ergriff war nicht allein der Mensch Elisabeth Plettenberg, sondern der Rausch einer himmlischen Berufung „Was sie vermittelte, war Gnade.“ Mit einem beglückten Zwinkern im Auge meinte Isa Vermehren einmal: Der liebe Gott hat damals ordentlich zugegriffen“ (S. 86, Ein weites Herz). Weiter sagt sie in diesem Zusammenhang: „Immer wieder suchen die Menschen, die sich für mich interessieren, nach den dramatischen Ereignissen, die mich weg von den weltlichen Verführungen in die Arme Gottes getrieben haben: eine unglückselige Liebe, eine durchschlagende Enttäuschung in meiner Karriere als Kabarettistin oder Sängerin. Es gibt diese Bruchfahrung nicht in meinem Leben. Die Frage nach Gott, nach dem lebendigen Gott, nicht nur nach irgendeinem Gottesbild, einer Gotteslehre, einer überlieferten Gottesvorstellung ist ... die zentrale Frage meines Lebens, die Gott in seiner überfließenden Barmherzigkeit mir überreich beantwortet hat.“ (S. 86)

Dem Biographen Wegner ist die Frage wichtig, inwieweit die brutale Wirklichkeit des Dritten Reiches bei Isas Konversion eine Rolle spielte. Er weist zwar daraufhin, dass die Ordensfrau die Rolle des politischen Hintergrunds jener Jahre bezüglich ihres Glaubensweges marginalisiert habe, doch er selbst sieht darin einen entscheidenden Faktor für Isas Hinwendung zum Glauben:

„Draußen wütete Tag für Tag das Unrecht, hier, in diesem engen Kreis, war man auf der Suche nach einer Welt der Menschenliebe und der Friedfertigkeit in der Nachfolge Christi.... Die Düsternis des „Dritten Reiches“ schien bei dieser erregenden Reise in eine andere Welt etwas von ihrer erdrückenden Grausamkeit zu verlieren. Dem falschen Messias, dem Millionen folgten, verweigerten sie jegliche Gefolgschaft. (S. 87) ... Isa Vermehren hat wiederholt darauf verwiesen, dass es nicht in erster Linie die Wirklichkeit des „Dritten Reiches“ gewesen sei, die ihr den Weg zum Glauben geebnet habe, sondern eine göttliche Berufung. Es fällt dennoch schwer, im Zusammenhang ihrer erwachten Religiosität die Ereignisse der NS-Zeit als nebensächlich einzuordnen. Die Diktatur Hitlers hat zumindest den Boden für ihre Berufung bereitet.“ (S. 89f.)

GESPRÄCHSIMPULSE:

- Welche unterschiedlichen Erklärungsversuche für Isas Hinwendung zum Glauben geben Film, Wegner im Buch „Ein weites Herz“ und Isa Vermehren selbst – z.B. im Interview mit Volker Kühn oder anderen schriftlichen Zeugnissen?
- Wie erklärt Isa diesen Prozess selbst und wodurch unterscheidet sich ihre eigene Deutung von der ihres Biographen, der Drehbuchautorin ...
- Wie geschieht eigentlich „Berufung“? Ist das ein Prozess jenseits aller historischen Gegebenheiten? Vielleicht eine „Stimme vom Himmel“? Ein Blitzereignis (s. Paulus)? Wodurch unterscheiden sich die verschiedenen Erklärungsversuche? Sehen Sie in den unterschiedlichen Deutungsansätzen einen Widerspruch? Können diese Ansätze zur Erklärung dessen, was Isa Vermehren „Berufung“ nannte, zu einem einzigen Erklärungsmodell zusammengefasst werden? (Im Sinne von 'Gott spricht durch geschichtliche Ereignisse, menschliche Begegnungen')? Mit anderen Worten: Geschieht „Berufung“ in einem „geschichtsfreien Raum“?

¹⁶ Matthias Wegner. Ein weites Herz – die zwei Leben der Isa Vermehren. Hamburg 2003. S. 89f.

Isa Vermehren (1918–2009) wächst auf als zweites Kind einer alteingesessenen hanseatischen Patrizierfamilie in Lübeck. Man pflegt eine liberale, offene, aufgeklärte Haltung. Modern ist vor allem die Mutter, die politisch wach und interessiert schon sehr früh die mit dem Nationalsozialismus verbundene Gefahr einzuschätzen weiß. Der Vater, bereits in den 20er Jahren nach Hamburg übersiedelt, kümmert sich nichtsdestotrotz rührend um die Familie. Seine nicht seltenen Seitensprünge scheinen die Familie zunächst nicht zu belasten. Man führt eine offene Ehe.



Die Eltern vermitteln ihren Kindern Selbstbewusstsein, Anerkennung, frühe Förderung in verschiedener Richtung. Schon als Kinder machen die drei kleinen Vermehrens große Reisen. Halbjährige Aufenthalte in der Schweiz, in Italien ... sind nichts Besonderes. Die einzelnen Mitglieder der Familie hängen sehr aneinander. Man stützt und unterstützt sich. Das Miteinander ist herzlich und offen.

Das Fundament beginnt zu bröckeln, als Isa (15-jährig) wegen Verweigerung des Hitlergrüßes der Schule - schon 1933 - verwiesen wird. Sie geht mit Mutter und jüngerem Bruder (dieser ins Internat) nach Berlin, wo sie bald darauf mit ihrer „Quetschkommode“ eine Karriere als Sängerin beginnt. Es folgen Plattenaufnahmen, Radiosendungen, Bühnenauftritte. Als 1935 das Kabarett geschlossen wird, ist ihre Karriere als Sängerin nicht zu Ende. Sie beginnt, auf der Abendschule das Abitur nachzuholen. Die Familie wird jedoch zusehends in alle Richtungen zerstreut: Bruder Michael in Freiburg, Bruder Erich zunächst beim Vater in Hamburg, die Mutter geht 1937 als Journalistin nach Athen (Isa ist 19). Nur selten noch treffen alle zu gemeinsamen Festlichkeiten wie Weihnachten zusammen. – Die Konversion von Isa und Erich wird von den übrigen Familienmitgliedern mit Befremden aufgenommen. Mutter Vermehren hat bis ins hohe Alter ein äußerst gespanntes Verhältnis zu ihrer Schwiebertochter Elisabeth von Plettenberg.

Frei nach: M. Wegner. Ein weites Herz – die zwei Leben der Isa Vermehren. Hamburg 2003.

GESPRÄCHSIMPULSE:

- Welche Rolle spielt die Familie bei der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen?
- Wie beschreibt der Film „Ein weites Herz“ die „Eigenart“ der Familie Vermehren? Beschreiben Sie das Bild, das der Film von dieser Familie entwirft und vergleichen Sie dieses mit den Ausführungen im Textkasten (s.o.).
- Welche Bedeutung kommt der Familie im Leben der Isa Vermehren zu? Welche Rolle spielt sie im Familienverband? (Beziehen Sie sich auf die entsprechenden Filmszenen)
- Erläutern Sie stichwortartig den „Verlauf der Familiengeschichte“ während der im Film dargestellten Zeitspanne. Welche Ereignisse prägen im Film den Verlauf dieser Geschichte – wie wird deren Bedeutung für Isa im Film gedeutet?

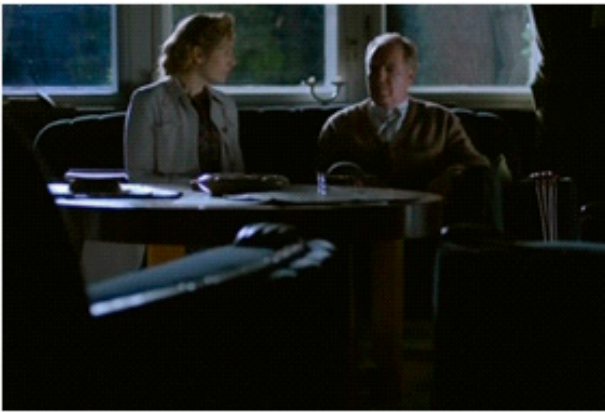
M7

Die Familie Vermehren



M7

Die Familie Vermehren



Wie deutet der Film den Zusammenhang zwischen Glaubensweg Isas und Familiengeschichte?



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

